

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 37.

Dienstag, den 28. März

1893.

Bekanntmachung.

Die Bretgasse bleibt wegen Einbruchs der Schleuse bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.
Eibenstock, den 27. März 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Dienstag, am 4. April 1893, Vormittags von 10 Uhr an

sollen im Hause Nr. 156 hier (Ascherwinkel) verschiedene Nachlassgegenstände, als: Möbels, Betten, Kleider, Wäsche, Küchen- und Wirtschaftsgeschirre, Bürstenwaaren gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Der Ortsrichter zu Schönheide.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstag ist jetzt in die Osterferien gegangen, die bis zum 13. April dauern werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzungen wird er alsbald den Bericht der Militärkommission empfangen und in der zweiten Hälfte nächsten Monats kann sonach die zweite Berathung des Gesetzentwurfs im Plenum beginnen. Sie kann rasch zu Ende gehen, wenn sich die Entscheidung einmal als unabänderlich herausstellt; andererseits hört man auch wieder von der Möglichkeit einer Vertagung bis in den Herbst reden. Es verlohnt sich zur Zeit nicht, sich mit allen irgend denkbaren Wendungen zu beschäftigen. Jedenfalls wird auf allen Seiten Neigung herrschen, die Angelegenheit nach Ostern rasch zu einem endgiltigen oder wenigstens einem vorläufigen Abschluss zu bringen. Der Reichstag ist jetzt seit dem 22. November versammelt; die Session wird auf alle Fälle eine ungewöhnlich lange Ausdehnung annehmen. Aber schließlich wird es doch eine Grenze geben müssen. Viel anderweitiger Stoff, der unter allen Umständen in der laufenden Session noch aufgearbeitet werden müßte, liegt auch nicht vor; es sind freilich noch Gesetzentwürfe in überreicher Zahl vorhanden, die meisten derselben aber sehen nicht danach aus, als ob sie schon in der allernächsten Zeit in der Gesetzsammlung erscheinen würden.

— Die „B. N. N.“ schreiben: Beim Schluß der Reichstagsitzungen wurde, wie bereits oben erwähnt, wieder der Gedanke einer Vertagung der Entscheidung über die Militärvorlage bis in den Herbst vielfach erörtert. Er ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei allen diesen Zukunftsperspektiven schwer oder unmöglich zu entscheiden, ob sie irgend welchen ernstlichen Anhalt haben oder nur den Reflex des weitverbreiteten Wunsches darstellen, einen wenigstens augenblicklichen Ausweg aus einer kritischen Lage zu finden, aus der gar Viele im deutschen Vaterlande einen solchen finden möchten, ohne die Möglichkeit zu erkennen. Durch eine Vertagung auf den Herbst würde freilich schwerlich viel gewonnen; wir vermögen nicht einzusehen, wieso sich die Situation in einigen Monaten wesentlich verändert haben könnte. Vielfach wird zur Begründung des Wunsches einer Vertagung auf die nahe bevorstehenden Landtagswahlen in Baiern, Baden und Preußen hingewiesen, in deren Verlauf man nicht das aufregende Moment einer Krise im Reich hineinwerfen möchte. Wir lassen dahingestellt, inwieweit dieser Gesichtspunkt Berechtigung hat. Was die preussischen Landtagswahlen betrifft, so glauben wir nicht, daß auf dieselben die Heeresfrage einen bedeutenden Einfluß ausüben wird. Der Gedanke scheint uns ein Zeichen und Ausfluß der allgemeinen Verlegenheit, Rathlosigkeit und Besorgnis zu sein, auch bei denjenigen Faktoren, die eine Auflösung und große Krisis vermeiden möchten, ohne doch etwas zu deren Beseitigung thun zu wollen. Den Weg zu einer dauernden Lösung der großen schwebenden Frage vermögen wir in solchen Anregungen nicht zu erblicken.

— England. Das Hauptreservoir für die Rekrutierung des stehenden Heeres bildet, wie auf dem Kontinent, so auch in Großbritannien, die ländliche Bevölkerung. Es kann daher den Interessen des Heeres und damit der Landesverteidigung nicht zuträglich sein, wenn das landwirthschaftliche Gewerbe dauernd zurückgeht und schließlich

durch den harten Kampf um seine nothdürftigste Existenz dermaßen aufgerieben wird, daß sein für gemeinnützige Zwecke, in erster Linie also für den Schutz des Landes gegen äußere Bedrohung, verfügbarer Ueberschuß an lebendiger Kraft, immer mehr in sich zusammenschumpft. Daß aber die bezüglich, noch unlängst auf dem Londoner Kongreß der englischen Landwirthe lautgewordenen Klagen nur dem bitteren Ernst der Zeit entsprechen, beweist jeder Blick auf den Getreidekurszettel und auf die bei Eigenthumsübergang ländlicher Grundstücke gezahlten Preise. In den letzten beiden Jahrzehnten sind selbst in den gleichsam vor den Thoren Londons belegenen Grafschaften die Preise ländlicher Grundstücke um 50 bis 75 Prozent gewachsen, während gleichzeitig der Weizenpreis von 58 Shilling 6 Pence bis auf 30 Shilling 3 Pence, oder um 48 Prozent, fiel. Die natürliche und unvermeidliche Folge dieser stetig ungünstiger sich gestaltenden Konjunktur war eine schnell wachsende Verarmung der landwirthschaftlichen Berufsgenossen, ein Zustand, der sich nun auch in den Wehrverhältnissen des Landes wieder spiegeln anfängt. Aus den militärischen Kreisen wird die Besorgnis geäußert, daß die Yeoman Cavalry, die berittene Miliz, welche in den Wehrformationen zweiter Linie eine hervorragende Stelle einnimmt, über kurz oder lang von ihrem Plage ganz und gar verschwinden werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. März. Heute Nacht gegen 1 Uhr gewahrte man in der Stadt einen ziemlich hellen Feuerschein. Da derselbe vom Brande einer Scheune in der Nähe des Windischweges, also außerhalb der Stadt, herrührte, so sah man von weiterem Feuerlärm ab, da Löschmannschaften ja doch nichts zu retten vermocht hätten. Als die ersten Leute zur Stelle kamen, stand die Scheune, welche erst seit kurzer Zeit erbaut ist und Frn. Fleischermeister Carl Uhlmann jun. gehört, bereits in vollen Flammen, man konnte aber wahrnehmen, daß das Thor schloß gewaltsam aufgesprengt war und das Feuer jedenfalls innerhalb der Scheune angelegt worden ist. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Schönheide, 26. März. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, gegen 2 Uhr, ging in Neuheide Feuer auf. Das dem Bürstenmacher Barthel gehörige, in der Nähe der Schule gelegene Wohnhaus brannte bis auf den Grund nieder. Die dicht am Hause stehende Scheune wurde von der Feuerwehr, die sehr schnell zur Stelle war, gerettet.

— Dresden. Wie im vergangenen Jahre wird auch diesmal wieder der Geburtstag des Fürsten Bismarck in Dresden in hervorragender Weise gefeiert werden. Dem Festkomitee gehören Männer aller nationalen Parteien an; die Feier wird daher den Charakter einer allgemeinen patriotischen Huldbildung für den größten Ehrenbürger unserer Stadt haben. Wegen der Stille der Charwoche mußte die Festlichkeit, welche die Gestalt eines großen Commerces annehmen wird, auf den 5. April verlegt werden. Die Feier findet im Saale des Gewerbehausees statt. Die Festrede hat Herr Dr. Busch, Professor der Geschichte an der hiesigen Kgl. Hochschule, übernommen. Außerdem werden noch mehrere patriotische Ansprachen von anerkannt erprobten Rednern gehalten werden. Die musikalischen Darbietungen werden vom Dresdner Männergesangsverein und der Trenker'schen Kapelle ausgeführt werden.

— Leipzig, 25. März. Vor der Strafkammer des Königl. Landgerichtes hieselbst hatte sich heute der Weinbändler Max Kreyßmar zu verantworten, der bekanntlich jenes vielbelagte, entsetzliche Schäfersche Brandunglück durch leichtsinniges Spielen mit brennenden Feuerwerkskörpern veranlaßt hatte, dem sechs blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Die Anklage lautete auf fahrlässige Brandstiftung und leichtsinniges Umgehen mit Feuerwerkskörpern. Sechs Zeugen wurden abgehört, ein siebenter war nicht erschienen und es verzichtete der Staatsanwalt auch auf dessen Vernehmung. Das Urtheil wurde nach 2 1/2 stündiger Berathung gesprochen, es lautete für Max Kreyßmar auf 2 Jahre Gefängniß und zwei Wochen Haft; ein Monat der Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

— Adorf. Einen verhängnißvollen groben Scherz haben sich kürzlich zwei Einwohner in Remtengrün erlaubt. Der Fuhrwerksbesitzer Herr Sch. und der Tuch-Reisende Herr F. fuhren am 13. März mittelst Geschirre gemeinschaftlich mit dem Handelsmann Herrn J. nach Delsnitz i. B. Um diese Zeit hatte J. ein etwa sechs Monate altes, schwer krankes Kind zu Hause. In etwas angeheiteter Stimmung wahrscheinlich kauften nun Sch. und F. in einem Delsnitzer Möbelgeschäft einen — kleinen Sarg, welcher für das kranke Kind des J. bestimmt war. Mit jenem Sarge ging es dann nach Adorf weiter. Dasselbe sollte der Sarg in die Gaststube eines Restaurants gebracht werden, der Wirth wußte dies aber noch rechtzeitig zu verhindern. Schließlich wurde der Sarg an jenem Tage an einen Adorfer Tischler verkauft. Am 18. März ist nun das Kind des Handelsmanns J. gestorben. Von dem vorzeitigen Sargkauf hatten bereits die Leichenschauerin in Adorf und der Gemeindevorstand in Remtengrün Kenntniß erhalten, und Letzterer erstattete beim Gerichtsarzt Herrn Dr. med. Hedel in Adorf Anzeige, da er einen unnatürlichen Tod des Kindes vermuthete. Am Sonnabend fand bereits eine ärztliche Besichtigung der Leiche seitens des Herrn Dr. med. Hedel statt. Derselbe erstattete an den Königl. Bezirksarzt zu Delsnitz Anzeige, worauf die auf Dienstag anberaumte Beerdigung verboten wurde. Ein Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft zu Plauen weilte am Dienstag im Königl. Amtsgericht zu Adorf, um die Angelegenheit zu untersuchen. Einem Gutachten des Frn. Dr. med. Hedel in Adorf zufolge wurde am Mittwoch das Kind beerdigt, da ein natürlicher Tod festgestellt worden war. Die Untersuchung über den vorzeitigen Sargkauf — ein wirklich recht widerlicher Scherz — ist noch im vollen Gange.

— Falkenstein. Hier wird gegenwärtig schönes kräftiges Roggenbrot zum Preise von 50 Pf. für 6 Pfund verkauft. Der Preis steht somit schon dem früheren billigen Preis zu Ausgang der 80er Jahre nach. Was sagen hierzu die freisinnigen Blätter im Hinblick auf den noch immer bestehenden Getreidezoll?

— Eine in ihrer künftigen Tragweite lange nicht genug gewürdigte Thatsache ist der geräuschlose, aber ununterbrochene Zuzug tschechischer Arbeiter nach Sachsen. Die Thatsache kam jüngst auf der Hauptversammlung des deutschen Schulvereins zur Sprache. So wurde aus Annaberg, Chemnitz und Plauen i. B., aus Pirna und Zittau von einem stetigen und starken Einstömen tschechischer Handwerkergehülfen, Fabrikarbeiter und weiblicher Dienstboten